

öffentliche  
Mitteilungsvorlage

Organisationseinheit Stadtbibliothek GmbH	Datum 15.10.2008	Drucksachen-Nr. <b>400/2008</b>
--	---------------------	------------------------------------

↓ Beratungsfolge	↓ Sitzungstermin
Ausschuss für Schule und Bildung	28.10.2008

**Tagesordnungspunkt:**

Bestandsaufnahme und Entwicklung der Stadtbibliothek Gütersloh GmbH

**Beschlussvorschlag:**

(entfällt)

<b>Personelle Auswirkungen</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Nein</b>	<input type="checkbox"/> <b>Ja</b>
Art	Im Zeitraum/ab Zeitpunkt	Anzahl der Stellen und Bewertungen
<b>Finanzielle Auswirkungen</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Nein</b>	<input type="checkbox"/> <b>Ja</b>
Art	Im Zeitraum/ab Zeitpunkt	Haushaltsbelastung Euro
“		Veranschlagt unter Produkt-Nr. u. -bezeichnung

## **Erläuterungen:**

Mit den Ausführungen der „Bestandsaufnahme und Entwicklung der Stadtbibliothek“ werden folgende Absichten und Ziele verfolgt:

1. Grundsätzliche Information des Ausschusses für Schule und Bildung über die derzeitige Arbeit und die bestehenden Angebote der Stadtbibliothek
2. Information über aktuelle mediale Entwicklungen
3. Erläuterung von möglichen konkreten Entwicklungslinien und Aufgaben der Stadtbibliothek in den kommenden Jahren (vgl. dazu auch Vorlage 399/2008).
  - Eröffnung und Beginn der Diskussion zur Zukunft der Stadtbibliothek

Die Realisierung und Umsetzung der Ergebnisse dieser Diskussion wird im Rahmen der jeweiligen Beschlussfassung zum Wirtschaftsplan und zur mittelfristigen Finanzplanung entschieden (vgl. Ziffer 9 Ressourcen, S. 23 der Anlage).

Stadtbibliothek Gütersloh GmbH

W. Sieveking  
(Geschäftsführer)

# Stadtbibliothek Gütersloh

## - Bestandsaufnahme und Entwicklung der Stadtbibliothek -

0	Vorbemerkung.....	2
1	Schlüsselbegriffe.....	3
1.1	Informationsgesellschaft.....	3
1.2	Informationskompetenz.....	3
1.3	Demografischer Wandel.....	4
2	Die Aufgaben öffentlicher Bibliotheken.....	4
2.1	Bibliothek als Treffpunkt.....	5
2.2	Bibliothek als Lernort.....	5
2.3	Bibliothek als Bereitsteller von Informationen.....	6
2.4	Bibliothek als Informationsdienstleister.....	9
2.5	Bibliothek als Kulturanbieter.....	10
3	Zielgruppen.....	11
3.1	Kinder.....	11
3.2	Jugendliche.....	12
3.3	Generation Plus.....	14
3.4	Migranten.....	15
4	Kooperationen.....	17
5	Service.....	17
6	EDV.....	18
6.1	Internet.....	18
6.2	WLAN / Hot Spot.....	19
6.3	Web 2.0.....	19
6.4	Bibliothekskatalog.....	20
7	Schulungen.....	21
8	Veranstaltungen.....	21
8.1	Kinder.....	22
8.2	Eltern.....	22
8.3	Jugend.....	22
8.4	Erwachsene.....	22
8.5	Bibliothek Generation plus.....	23
8.6	Computerbibliothek.....	23
8.7	Schulklassen.....	23
9	Ressourcen.....	23
9.1	Gebäude.....	23
9.2	Personal.....	24
10	Resümee.....	25
11	Anlage 1 – Leistungs- und Finanzdaten 1984 bis 2007.....	26
12	Anlage 2 - Auszüge aus der KIM-Studie 2006.....	27
13	Anlage 3 - Auszüge aus der JIM-Studie 2007.....	28

## 0 Vorbemerkung

Die Stadtbibliothek Gütersloh wurde 1903 als Volksbücherei gegründet. Ende der 70er Jahre erreichte der an der Schulstraße geführte Betrieb seine Grenzen. Dies führte 1979 zur Gründung der Stadtbibliothek Gütersloh GmbH. Gesellschafter sind die Stadt Gütersloh (51%) und die Bertelsmann Stiftung (49%).

Die Eröffnung der Stadtbibliothek an ihrem heutigen Standort erfolgte im Mai 1984. Die Betriebskosten werden durch die Stadt Gütersloh finanziert, die Bertelsmann Stiftung finanzierte einzelne Projekte mit Modellcharakter, wie die Kinder- und Elternbibliothek (1994 / 1998), die Computerbibliothek (1999) und die Entwicklung kundenfreundlicher Präsentationsformen. Die Stadtbibliothek entwickelte sich zu einer Vorzeigebibliothek, die einen hervorragenden Ruf im In- und Ausland genoss.

Vergleichbare Bibliotheken haben inzwischen einen ähnlichen oder teilweise auch einen höheren Standard erreicht. Die Reduzierung der Zuschüsse infolge der Haushaltskonsolidierung der Stadt Gütersloh im Jahre 2003 hat dazu geführt, dass die Öffnungszeiten reduziert und höhere Gebühren erhoben werden mussten. Das Resultat ist eine sukzessive Verschlechterung wesentlicher Kennziffern wie z.B. die Zahl der aktiven Leser oder der Besuche im Jahr ([s.a. Seite 26, Anlage 1, Leistungs- und Finanzdaten 1984 bis 2007](#)). Folgen auch für die Platzierung im Bibliotheksindex blieben nicht aus (<http://www.bix-bibliotheksindex.de/>; vgl. Vorlage 188/08).

Öffentliche Bibliotheken stehen generell vor großen Herausforderungen. Das Internet und seine rasanten Entwicklungen (Web 2.0 etc.) verändern unsere Gesellschaft und unser Medienverhalten nachhaltig. Diesen Entwicklungen muss Rechnung getragen und das Medienangebot immer wieder neu ausgerichtet werden.

Bibliotheken stellen der Bevölkerung aber nicht nur Informationen zur Verfügung. Sie spielen auch eine wichtige Rolle beim lebenslangen Lernen und sie sind ein wichtiger Treffpunkt. Auch diese Bereiche müssen auf den Prüfstand gelegt werden, um auch hier mit den Entwicklungen Schritt halten zu können.

Die aktuellen Ziele der Stadtbibliothek sind im Leitbild formuliert<sup>1</sup>. Sie lauten im Einzelnen:

- Entwicklung der Fähigkeit zum selbst regulierten Lernen
- Qualifizierte Unterstützung der Informationsgewinnung durch individuelle Beratung
- Bereitstellung eines bedarfsgerechten Medienangebots für Bildungs- und Freizeitbedürfnisse aller Einwohnerinnen und Einwohner
- Abdeckung des Informationsbedürfnisses aller Einwohnerinnen und Einwohner in den Bereichen Kultur, Aus- und Fortbildung, Freizeitgestaltung und Alltagsbewältigung

---

<sup>1</sup> Stadtbibliothek Gütersloh: Selbstverständnis (Leitbild) der Stadtbibliothek Gütersloh GmbH im Mai 2003. Abrufbar im Internet. URL: <http://dateien.stadtbibliothek-guetersloh.de/Bilder/Selbstverstaendnis.pdf>. Stand: 09.10.08

- Nutzen der Bibliothek für die Kundinnen und Kunden stärker in den Vordergrund stellen
- Ständige Reaktion auf technische Veränderungen und gesellschaftliche Entwicklungen in Bezug auf Medien, Service und Infrastruktur
- zufriedene Benutzer/innen und intensive Nutzung der Bestände

Diese Ziele bilden die Grundlage aller Aktivitäten, Projekte und Angebote. Aus Kundensicht dürfte es ebenfalls von erheblicher Bedeutung sein, dass die Angebote nicht kommerziell sind. Die Angebote orientieren sich an objektiven Kriterien, es werden keine Gewinnabsichten verfolgt.

Letztlich stellt sich Frage, wie viel und welche Bibliothek wir in Gütersloh wofür und für wen benötigen. Obwohl diese Fragen nicht einfach zu beantworten sind, wird mit dem folgenden Text die Diskussion eröffnet. Ziel ist es, gemeinsam Antworten zu finden und Entscheidungen zu treffen, die dem Interesse und dem Bedarf der Bürger dieser Stadt dienen, die inhaltlich zukunftsweisend sowie langfristig finanzierbar sind.

Die folgenden konzeptionellen Überlegungen unterliegen gedanklich einem mittelfristigen Planungszeitraum von maximal ca. 5 Jahren.

## **1 Schlüsselbegriffe**

In diesem Kapitel sollen einige Schlüsselbegriffe der heutigen Zeit näher definiert werden.

### **1.1 Informationsgesellschaft**

"Mit dem Begriff ‚Informationsgesellschaft‘ wird eine Wirtschafts- und Gesellschaftsform bezeichnet, in der die Gewinnung, Speicherung, Verarbeitung, Vermittlung und Nutzung von Information und Wissen zentrale Bedeutung erlangt haben, wirtschaftlich einen wesentlichen und stetig wachsenden Anteil des Inlandsprodukts bilden und in ihren soziokulturellen Auswirkungen die Arbeits- und Lebensbedingungen der Menschen nachhaltig verändern. (...) In den Wirtschaftswissenschaften wird ‚Information‘ zunehmend als weiterer Produktionsfaktor neben Kapital, Arbeit und Boden sowie als Rohstoff betrachtet."<sup>2</sup>

Ob sich Bibliotheken in diesem veränderten Umfeld weiter behaupten können, ob sie sich zum primären Dienstleister entwickeln werden, lässt sich zum heutigen Zeitpunkt nicht abschließend feststellen. "Doch man kann den Zeichen der Zeit durchaus entnehmen, dass Bibliotheken geradezu prädestiniert sind, die führenden Informationsvermittler der Zukunft zu werden."<sup>3</sup>

### **1.2 Informationskompetenz**

Informationskompetenz ist die "Fähigkeit, die es ermöglicht, bezogen auf ein bestimmtes Problem Informationsbedarf zu erkennen, Informationen zu ermitteln und zu beschaffen sowie Informationen zu bewerten und effektiv zu nutzen."<sup>4</sup>

---

<sup>2</sup> Artikel Informationsgesellschaft. In: Meyers Lexikon Online.

<http://lexikon.meyers.de/wissen/Informationsgesellschaft+%28Sachartikel%29>. Stand:09.10.08

<sup>3</sup> vgl. Plassmann, Rösch, Seefeldt, Umlauf; Bibliotheken und Informationsgesellschaft in Deutschland, Wiesbaden 2006, S. 33

<sup>4</sup> Glossar zu Begriffen der Informationskompetenz. URL:

<http://www.informationskompetenz.de/glossar/?term=344>. Stand 12.10.08

Informationskompetenz ist eine Schlüsselqualifikation der modernen Informationsgesellschaft und ein entscheidender Faktor für den Erfolg in Studium, Forschung und Beruf. Ihre Vermittlung ist eine Kerntätigkeit wissenschaftlicher und öffentlicher Bibliotheken.

### 1.3 Demografischer Wandel<sup>5</sup>

"Der Demografische Wandel beschreibt die Unterschreitung der Sterberate durch die Geburtenrate seit Mitte des 20. Jahrhunderts. Dadurch verlieren Staaten, Länder oder Kommunen an Bevölkerung. Dies stellt beispielsweise Rentenversicherungssysteme vor neue Probleme. (...) Städte und Gemeinden versuchen, die Ausgewogenheit des Generationenverhältnisses mittels Aktivitäten Kommunalen Familienpolitik zu erhalten."<sup>6</sup>

Wirft man einen Blick auf die demografische Entwicklung der Stadt Gütersloh wird deutlich, dass die Bevölkerung dieser Berechnung zufolge insgesamt in der heutigen Größenordnung erhalten bleiben wird. Die Kernzielgruppen der Stadtbibliothek Kinder und Jugendliche werden sich bis 2011 rein quantitativ um ca. 850 bzw. ca. 500 verändern. Deutliche Verschiebungen ergeben sich in der Altersgruppe der über 60jährigen Menschen. Diese Gruppe wird bis zum Jahre 2011 um 1100 Menschen wachsen.

	2006	2011	2020
<b>Einwohner</b>	<b>96.353</b>	<b>96.013</b>	<b>95.750</b>
Einwohner 0 bis 12 Jahre	12.435	11.579	10.868
in % der Gesamtbevölkerung	13%	12%	11%
Einwohner 13 bis 20 Jahre	9.145	8.611	7.692
in % der Gesamtbevölkerung	9%	9%	8%
Einwohner 20 bis 59 Jahre	51.890	51.839	50.160
in % der Gesamtbevölkerung	54%	54%	52%
Einwohner 60 Jahre und älter	22.883	23.983	27.029
in % der Gesamtbevölkerung	24%	25%	28%

Der Ausländeranteil beträgt derzeit 9,25 % und entspricht damit dem Landesdurchschnitt.

## 2 Die Aufgaben öffentlicher Bibliotheken

Der Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen hat in einem Positionspapier die Aufgaben öffentlicher Bibliotheken aufgeführt<sup>7</sup>:

- Bibliothek als Treffpunkt
- Bibliothek als Lernort
- Bibliothek als Bereitsteller von Informationen
- Bibliothek als Informationsvermittler
- Bibliothek als Kulturanbieter

<sup>5</sup> vgl. Demografiebericht der Stadt Gütersloh

<sup>6</sup> Artikel Demografischer Wandel. In Wikipedia. URL: [http://de.wikipedia.org/wiki/Demografischer\\_Wandel](http://de.wikipedia.org/wiki/Demografischer_Wandel). Stand: 06.10.08

<sup>7</sup> Öffentliche Bibliotheken in Nordrhein-Westfalen - Zukunft gestalten: ein Positionspapier des Verbands der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen. Abrufbar im Internet. URL: [http://www.vbnw.de/fileadmin/INHALT/wir\\_ueber\\_uns/RZPositionspapier-neu1\\_Layout\\_1.pdf](http://www.vbnw.de/fileadmin/INHALT/wir_ueber_uns/RZPositionspapier-neu1_Layout_1.pdf). Stand:09.10.08

## **2.1 Bibliothek als Treffpunkt**

Die Stadtbibliothek Gütersloh erfüllt bereits heute wichtige Merkmale der Bibliothek der Zukunft:

- sie liegt zentral am Rand der Fußgängerzone in der Innenstadt
- sie bietet durch die offene großzügige Bauweise einen barrierefreien und niederschweligen Zugang
- sie verfügt über eine einladende Atmosphäre

Die Stadtbibliothek Gütersloh ist eine der wenigen öffentlichen Institutionen, die praktisch das gesamte Bevölkerungsspektrum erreicht. Die Bibliothek ist offen für alle Bürger, unabhängig von Alter, Herkunft, Einkommen und Familienstand. Die Bibliothek ist ein beliebter Treffpunkt – frei zugänglich und zugleich ein geschützter Raum. Sie ermöglicht eine Teilnahme am öffentlichen und kulturellen Leben. Diese Tatsache dokumentiert sich in den 190.000 jährlichen Besuchen. Keine kulturelle Einrichtung der Stadt Gütersloh erreicht diesen Umfang der Nutzung.

Ziel ist es, mehr Menschen außerhalb der Bibliothek zu erreichen und die Verankerung in der Bevölkerung weiter zu stärken. Dazu wird eine Zusammenarbeit mit den Vereinen angestrebt. Die Kultur der örtlich aktiven Vereine erfährt damit eine erweiterte Öffentlichkeit. Die Bibliothek steht ihnen als Plattform zur Verfügung, um neue Mitglieder zu gewinnen und sich zu präsentieren.

Der Austausch zwischen den Generationen und zwischen Menschen unterschiedlichster Herkunft und Milieus soll unterstützt werden. Darin liegt sowohl eine große Chance, wie zugleich eine große Herausforderung.

Letztlich soll die Aufenthaltsqualität weiter verbessert werden. Momentan fehlen ruhige Arbeits- und Lesezonen, wo man sich auch einmal zurückziehen kann.

## **2.2 Bibliothek als Lernort**

In einer Informationsgesellschaft sind Bildung und Kreativität wichtige Voraussetzungen für Leistungsfähigkeit und wirtschaftliches Wohlergehen. Rasante technische Entwicklungen und strukturelle Veränderungen bestimmen den Arbeitsmarkt. Lebenslanges Lernen ist Voraussetzung für ein erfolgreiches Arbeitsleben. Erfolgreiche Bildung ist mehr denn je geknüpft an den Zugang zu Informationen, Medien und moderner Informationstechnik. Und nur wer regelmäßig liest, findet diesen Zugang und bleibt lebenslang lernfähig.

"Dabei ist in besonderer Weise dem Umstand Rechnung zu tragen, dass Deutschland ein Integrationsland ist. Die Abhängigkeit des Bildungserfolgs von der sozialen Herkunft ist in Deutschland – im internationalen Vergleich – besonders ausgeprägt. Um die Spaltung der Gesellschaft zu überwinden und die Integrationsanstrengungen zu erhöhen, müssen alle für das Lernen im Lebenslauf Verantwortlichen gemeinsam dazu beitragen, dass jede und jeder ihre/seine Potenziale entwickeln kann. Dabei ist das Erlernen der deutschen Sprache für eine erfolgreiche Integration unabdingbar".<sup>8</sup>

---

<sup>8</sup> vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung: Empfehlungen des Innovationskreises Weiterbildung für eine Strategie zur Gestaltung des Lernens im Lebenslauf, 2008. Abrufbar im Internet. URL: [http://www.bmbf.de/pub/empfehlungen\\_innovationskreis\\_weiterbildung.pdf](http://www.bmbf.de/pub/empfehlungen_innovationskreis_weiterbildung.pdf) S. 7. Stand: 09.10.08

Die Landesregierung hat für das Jahr 2009 ein Projekt aufgelegt, das das Ziel verfolgt, "gemeinsam mit sechs öffentlichen Bibliotheken unterschiedlicher Größenordnung ein (...) Gesamtkonzept (zu) entwickeln. Ziel ist es, im Laufe eines einjährigen Prozesses ein Profil des Lernortes Bibliothek zu erarbeiten, das

- von den beteiligten Bibliotheken geteilt wird,
- auf das öffentliche Bibliothekswesen in NRW übertragbar ist und
- Grundlage für die Entwicklung einer Angebotspalette sein kann"<sup>9</sup>.

Es besteht die Absicht, sich für eine Beteiligung an diesem Projekt zu bewerben, um vor allem für die Zielgruppe "Erwachsene" aus diesem Projekt Erkenntnisse und Nutzen ziehen zu können.

### **2.3 Bibliothek als Bereitsteller von Informationen**

Bereits 2001 hat eine Arbeitsgruppe der IFLA (der Internationale Verband der bibliothekarischen Vereine und Institutionen) darauf hingewiesen, dass Öffentliche Bibliotheken einen "breitgestreuten Bestand an Medien in verschiedenen Formaten und ausreichender Menge anbieten (sollten), um die Bedürfnisse und Interessen in ihrer Gemeinde zu decken. Die Kultur der örtlichen Gemeinde und ihrer Gesellschaft muss sich im Bestand widerspiegeln. Öffentliche Bibliotheken müssen sich über neue Medienentwicklungen und neue Informationsmöglichkeiten auf dem Laufenden halten. Jede Information sollte unabhängig von ihrer Form so schnell wie möglich zugänglich gemacht werden."<sup>10</sup>

Heute stellt sich die Frage, ob **Bücher** überhaupt noch eine Zukunft haben? Der Börsenverein des Deutschen Buchhandels präsentiert dazu eine Studie<sup>11</sup>, in der drei Szenarien für den Buchmarkt 2020 vorgestellt werden.

#### **Szenario 1: "Angebot und Nachfrage"**

Ein Buch ist ein Produkt wie jedes andere. Die Nachfrage bestimmt das Angebot und die Kommerzialisierung schreitet weiter voran. Entscheidende Erfolgsfaktoren sind Marktforschung, Trendbeobachtung und Marketing. Autoren werden zu Prominenten stilisiert und werden so Teil der Show. Daneben gibt es ein Nischen-Geschäft mit spezielleren, anspruchsvolleren Büchern.

Der Fokus liegt auf Unterhaltungsmedien. Informations- und Lernmedien verfügen aber ebenfalls über einen hohen Stellenwert, da der Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen als Investition in die eigene Zukunft gilt.

Bücher müssen sich gegen elektronische Medien behaupten. Märkte, auf denen Bücher strategische Nachteile haben, werden dabei verloren gehen. So können wissenschaftliche Artikel nicht mit Echtzeit-Aktualisierungen im Internet mithalten und im Schulbuchbereich geht der Trend zu digitalen, interaktiven Lern-Programmen.

---

<sup>9</sup> Projektausschreibung der Landesregierung NRW 10.10.08, S. 1

<sup>10</sup> Die Dienstleistungen der Öffentlichen Bibliothek: IFLA/UNESCO Richtlinien für die Weiterentwicklung / Aufgestellt von einer Arbeitsgruppe unter dem Vorsitz von Philip Gill im Auftrag der Sektion Öffentliche Bibliotheken, 2001. Abrufbar im Internet. URL: <http://www.ifla.org/VII/s8/news/pg01-g.pdf>. Stand: 09.10.08

<sup>11</sup> Börsenverein des Deutschen Buchhandels: Buchmarkt 2002 - Szenarien für die Zukunft, Heidelberg, 2008. Abrufbar im Internet. URL:

<http://www.boersenverein.de/sixcms/media.php/976/B%F6rsenverein%20Szenario-Bericht.pdf>. Stand: 09.10.08

## **Szenario 2: "Kulturträger"**

Das Buch ist und bleibt das "Leitmedium" in der Gesellschaft. Für die dominanten Milieus in der Gesellschaft ist Lesen für die kulturelle Identität des Landes, für den Bildungsstand der Bevölkerung, die Lebensqualität und die Persönlichkeitsentwicklung wichtig. Bücher sind daher mehr als nur eine "Handelsware"; für sie gelten besondere Regeln. Auf zahlreichen Veranstaltungen, von Buchmessen über Lese-Events und Preisverleihungen wird die "Kultur des Lesens" zelebriert. Autoren sind beinahe so etwas wie "Idole" und Vorbilder.

Romane sind attraktiv, weil das Bücher sind, "über die man redet". Daneben werden insbesondere Bücher zur Lebenshilfe gern gelesen.

Die elektronischen Medien dringen weiter vor, aber sie können die Bücher, denen eine Aura anhaftet, nicht verdrängen.

## **Szenario 3: "Information, Kommunikation, Unterhaltung"**

Dieses Szenario wird charakterisiert durch die Wissensgesellschaft. Ein umfassender Zugang zu Informationen ist selbstverständlich, die Menschen verfügen über eine hohe Medienkompetenz. Der Inhalt zählt, nicht das Medium. Die Trennlinien zwischen Büchern, Zeitschriften, audiovisuellen und digitalen Medien verschwimmen. Im Internet sind viele Inhalte nicht ein für alle Mal festgelegt, sondern werden von Nutzern ständig verändert und weiterentwickelt (Web 2.0). Es bilden sich Communities, in denen ein reger Austausch stattfindet. Der Markt ist extrem fragmentiert.

Bücher sind etwas für Stunden der Ruhe und Muße. Etwas einzigartig Authentisches, in einer Zeit in der sich alles ändert.

Noch ist unklar, welches Szenario sich durchsetzen wird. Aber generell lässt sich vorhersagen, dass das Buch tendenziell als Informationsmedium verliert und bei der Unterhaltung gewinnt.

Dem gegenüber steht die Aussage des Journalisten Rüdiger Wischenbarth<sup>12</sup>.

"Die Kernprobleme und Konfrontationszonen bei Büchern sind, nach weitestgehend übereinstimmender Einschätzung in der Branche, die immer weiter steigenden Zahlen jährlicher Neuerscheinungen, der Konzentrationsprozess und daraus resultierende Schlachten um Lieferkonditionen und Marketingkosten im Handel, eine immer häufiger unterlaufene Buchpreisbindung, immer höhere Risiken (Stichwort: Vorauszahlungen) insbesondere für mittelgroße, konzernunabhängige Verlage - und wenig Innovation.

Abgesehen vom letzten Punkt, Innovation, hat das alles mit Internet, Missachtung von geistigem Eigentum und Piraterie herzlich wenig zu tun."

Momentan liegt der Schwerpunkt der Stadtbibliothek immer noch bei den Büchern. Sie wird die Entwicklung auf dem Buchmarkt aber genau beobachten und ihre Erwerbspolitik bei Bedarf anpassen.

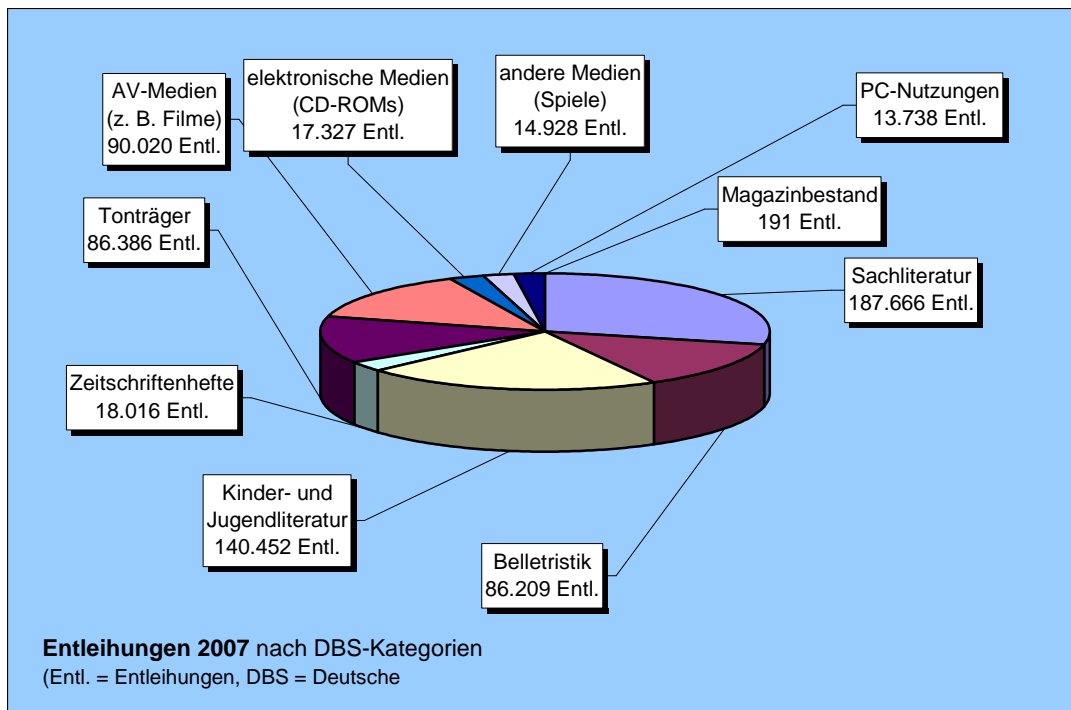
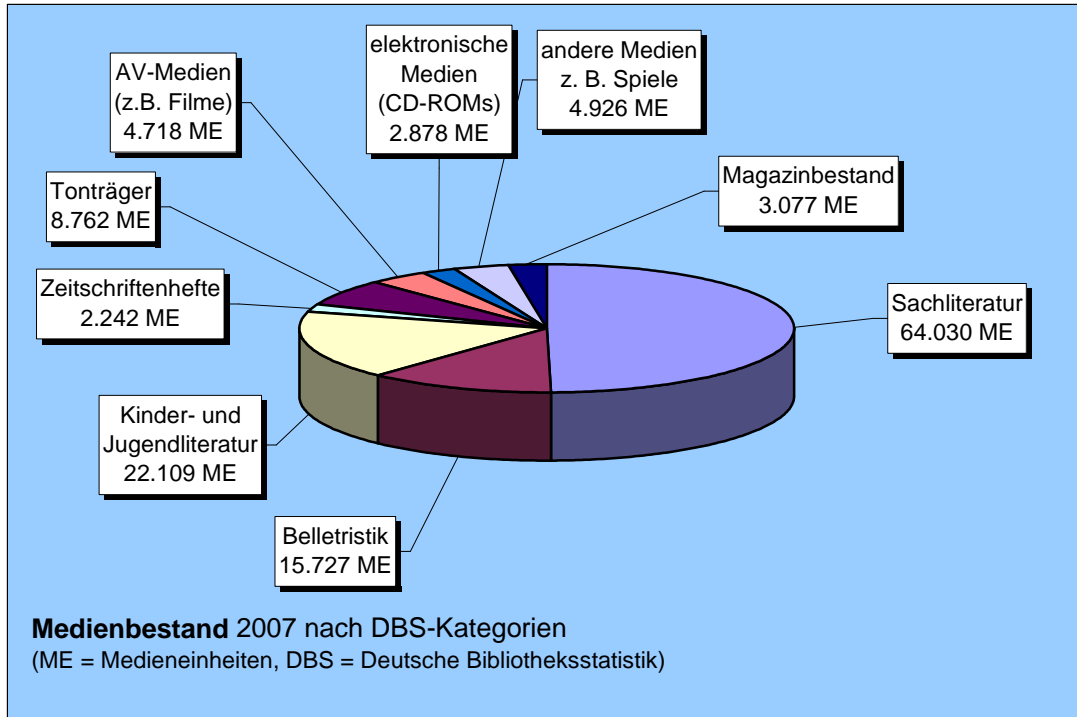
Die Stadtbibliothek wird parallel dazu aber auch die **Medienvielfalt** weiter ausbauen. Momentan bietet die Stadtbibliothek folgende Medien an:

- Bücher
- Zeitschriften
- Zeitungen

---

<sup>12</sup> Wischenbarth, Rüdiger: Das Buch hat Zukunft – aber nicht gegen das Internet. 2008. URL: <http://www.perlentaucher.de/artikel/4615.html>. Stand:09.10.08

- Karten
- Hörbücher (CDs, im Kinderbereich auch noch Kassetten)
- Musik-CDs
- DVDS (Spielfilme und Sach-DVDs)
- Videos (nur noch im Kinderbereich)
- Spiele für Kinder und Erwachsene
- CD-ROM / DVD-ROM (Sachmedien und Spiele)
- Dias



Die Benutzerumfrage aus dem Jahr 2005 hat gezeigt, dass Kunden gern mehr Musik-CDs und DVDs im Bestand hätten. Auch Hörbücher werden sehr stark nachgefragt. Der Anteil der Hörbücher am Buchmarkt beträgt mittlerweile 4,8%. Neben Romanen und Hörbüchern für Kinder und Jugendliche werden auch immer mehr Sach-CDs produziert.

Soeben neu eingeführt wurden – auf Wunsch vieler Kunden – Spiele für Erwachsene sowie Wii-Spiele. Wii ist eine Spielkonsole von Nintendo, die sich durch eingebaute Bewegungssensoren auszeichnet und damit auch sportorientierte Bewegungsspiele ermöglicht.

Da der derzeitige Medienetat nicht ausreicht, um die ganze Medienvielfalt flächendeckend anzubieten, müssen vermehrt Prioritäten und Schwerpunkte gesetzt werden. Bereits jetzt können veraltete und verschlissene Medien nicht vollumfänglich ersetzt werden. Der Bestand der Stadtbibliothek ist deshalb in den letzten Jahren kleiner geworden.

Die Aktualität des Medienangebots insgesamt muss verbessert werden. Dieses Ziel hängt im Ergebnis von zwei wesentlichen Faktoren ab. Zum einen muss der Medienetat eine angemessene Größe haben (ca. 180.000 Euro p.a) zum anderen müssen die neuen Medien möglichst schnell bearbeitet und für Kunden bereitgestellt werden. Eine Statistik zur Historie der Leistungsdaten enthält die Anlage 1.

Um vermehrt auch Kunden außerhalb der Bibliothek zu erreichen, bietet die Stadtbibliothek seit Januar 2008 für ihre Kunden die **e-Ausleihe** an. Hier hat man die Möglichkeit, "virtuelle" Medien herunter zu laden. Im Angebot sind Hörbücher, eVideos, eBooks und ePaper zu unterschiedlichen Sachthemen. Für die Bibliothekskunden ist dieses Angebot kostenlos.

Man lädt sich die Dateien auf den Rechner, nutzt sie während einer bestimmten Leihfrist und muss sich dann keine Gedanken um das Zurückgeben machen, da die Medien sich sozusagen selber wieder zurückgeben. Dieses Angebot wird in der Zukunft weiter ausgebaut.

## **2.4 Bibliothek als Informationsdienstleister**

Auch die Informationsvermittlung kann noch verbessert werden. Die Arbeit an den Infoplätzen soll durch so genanntes "Floorwalking" ergänzt respektive teilweise ersetzt werden. Beim Floorwalking gehen die Bibliothekare proaktiv auf die Benutzer zu und leisten vor Ort Hilfestellung. Das Prinzip: "die Leser dort abholen, wo sie sich gerade befinden, zwischen den Buchregalen, beim Stöbern, beim Schmökern in Büchern, ihnen die Antworten zum richtigen Zeitpunkt dort vermitteln, wo sie diese benötigen".<sup>13</sup>

Generell bieten Bibliotheken nicht nur Hilfestellung bei der Suche nach Informationen vor Ort sondern auch im Netz. Gerade im Internet gibt es eine wahre Informationsflut, die viele Menschen überfordert.

---

<sup>13</sup> Weilenmann, Anne-Katharina: Szenario einer mobilen Auskunft. In : Information und Ethik, Dritter Leipziger Kongress für Information und Bibliothek Leipzig, 19. – 22. März 2007. Hrsg. von Barbara Lison. Wiesbaden, 2007.

Ziel der Stadtbibliothek ist es, auf der Internetseite schrittweise ein Informationsportal aufzubauen. Neben dem Katalog der Stadtbibliothek, sollen hier auch die Medien der E-Ausleihe und weitere ausgewählte Bibliothekskataloge, parallel abgefragt werden können.

Ein Verzeichnis von Internetlinks soll zu weiteren Themenportalen, Volltexten Zeitungsarchiven, elektronischen Zeitschriften und Nachschlagewerken führen.

Es gibt auf der Homepage der Stadtbibliothek bereits die **Deutsche Internetbibliothek**, eine Linksammlung zu unterschiedlichen Themengebieten. Hier werden von Fachleuten aufbereitete Links präsentiert. Neben dem Linkkatalog gibt es auch die Möglichkeit, Fragen an die Internetbibliothek zu stellen, die von einer der teilnehmenden Bibliotheken beantwortet wird. Dieses sehr gute, aber wenig bekannte Angebot können alle Internet-User nutzen, es müssen keine Bibliothekskunden sein.

In Kürze wird es auf der Homepage der Stadtbibliothek auch eine eigene **Link- und Datenbanksammlung** ("Wissen im Netz") geben. Im Moment findet man auf der Homepage Linktipps an verschiedenen Stellen. Die Linklisten werden erweitert und zentral an einer Stelle präsentiert. Der Aufbau dieser Linksammlung folgt hohen Qualitätsanforderungen und soll laufend erweitert und ergänzt und den Bedürfnissen unserer Kunden angepasst werden. Geprüft wird die Möglichkeit des Angebotes von kostenpflichtigen Datenbanken, die für die Bibliothekskunden kostenlos zugänglich sind.

Eine mögliche kostenpflichtige Datenbank ist beispielsweise "Munzinger Online" mit Biographien aus den Bereichen Personen, Sport und Pop sowie Länderprofilen und Filmkritiken, die vor allem für Schüler und Lehrer interessant sind.

Bedeutend ist auch die eigene Darstellung der Bibliothek im Internet. Die Internetseite bietet Informationen über die Bibliothek aber auch Serviceleistungen wie Katalog, E-Ausleihe, Verlängerungen, Informationen zu Dienstleistungen etc.

Ziel ist es, Kunden beim Internetauftritt der Stadtbibliothek mit einzubeziehen. Sie sollen die Möglichkeit haben, die angebotenen Dienste aktiv mitzugestalten (siehe Web 2.0).

Im Bereich der Informationsdienstleistungen gibt es noch etlichen Handlungsbedarf für die Stadtbibliothek.

- Die Informationsangebote in virtueller Form und die Web 2.0-Angebote müssen aufgebaut werden.
- Das Personal muss kontinuierlich geschult werden, damit eine kompetente Hilfestellung möglich ist.
- Die technische Ausstattung der Bibliothek muss verbessert werden. Momentan wird die Internetnutzung durch die Kunden in der Computerbibliothek mit einem System verwaltet, das die ständige Präsenz eines Mitarbeiters in der ComBi erfordert. Auch WLAN können wir momentan trotz Nachfrage nicht anbieten.

## **2.5 Bibliothek als Kulturanbieter**

Die Bibliothek ist wichtiger Teil der Kulturarbeit in der Kommune, sie ist verflochten in das Kulturleben der Stadt. Sie ist Informations- und Kommunikationszentrum, Begegnungsstätte und Marktplatz. Sie ermöglicht den Bürgern die Gestaltung der Freizeit. Kulturangebote stiften Identität, bereichern das Leben der Bürger, regen zur Kreativität und Inspiration an. Im Feld

literarischer Angebote ist sie die bedeutendste Einrichtung für Literaturveranstaltungen und Literaturförderung.

Ziele der Veranstaltungen sind:

- Erreichen bestimmter Zielgruppen (Zielgruppenorientierung)
- Ansprechen neuer Benutzer
- Steigerung der Ausleihzahlen
- Kundenbindung (Identifizierung mit der Bibliothek)
- Erhalt und Entwicklung des Images
- Lebendige Bibliothek (mehr Angebote als nur Entleihstation)
- Bekanntheitsgrad der Einrichtung erhöhen durch ständige Präsenz

### 3 Zielgruppen

Die Stadtbibliothek hatte am 31.12.07 insgesamt rund 12.000 aktive Leser/innen. Sie verteilen sich wie folgt auf die Altersgruppen.

aktive Leser bis 12 Jahre	3.668	30,7%
aktive Leser 13 - 20 Jahre	2.596	21,8%
aktive Leser 21 - 39 Jahre	2.232	18,7%
aktive Leser 40 - 59 Jahre	2.550	21,4%
aktive Leser ab 60 Jahre	865	7,2%
aktive Leser, Alter nicht definiert	23	0,2%

Kinder und Jugendliche stellen den mit über 50% erkennbar größten Anteil dar. Der Anteil der 21 bis unter 60jährigen beläuft sich auf eine Größenordnung in Höhe von rund 40%.

#### 3.1 Kinder

Die Stadtbibliothek arbeitet mit Kindertageseinrichtungen und Schulen zusammen und ist somit Teil der kommunalen Bildungslandschaft. Sie hilft, Kinder an das Lesen heranzuführen. Wie die PISA-Untersuchungen gezeigt haben, schafft dies die Schule nicht allein.

Die Bibliothek flankiert die schulische Leseförderung mit Angeboten für die Freizeit. Es kann mehr Gewicht auf Spaß und Unterhaltung gelegt werden. Ziel ist es, die frühkindliche Förderung im Bereich des Lesens zu intensivieren bzw. die Integration des Mediums Buch in den Alltag jüngerer Kinder zu sichern. Bücher sollen im Leben von Kindern selbstverständlich sein, eine feste Rolle einnehmen, und auch der Bibliotheksbesuch soll zum Alltag gehören.

In der **Kinderbibliothek** findet man 16.900 Medien für Kinder bis 12 Jahren, aufgestellt in Themenkreisen, deren Bezeichnungen dem Alltag von Kindern entnommen sind. Ein vielfältiges Programm mit mehr als zehn Veranstaltungen im Monat bietet die Gelegenheit, zusammen Bücher kennen zu lernen, zu spielen und zu basteln. Zusätzlich findet jährlich der "Lesefrühling" statt, eine Veranstaltungsreihe für Kinder und Jugendliche von 3 bis 13 Jahren, die gemeinsam von den Stadtbibliotheken Bielefeld und Gütersloh durchgeführt wird.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist das Vermitteln von Medienkompetenz. Kinder und Jugendliche sollen die unterschiedlichen Medien (Bücher, Zeitschriften, Filme, Hörbücher, Internet etc.) kennen, finden und richtig nutzen können. Kinder haben die Möglichkeit, die PCs des Computerspielplatzes zu nutzen und an Schnupperkursen für das Internet teilzunehmen.

Die KIM-Studie 2006 ([siehe Seite 27, Anlage 2 - Auszüge aus der KIM-Studie 2006](#)) untersuchte den Medienumgang der 6- bis 13-Jährigen in Deutschland<sup>14</sup>. Jungen nutzen häufiger Computer und Videospiele und lesen mehr Comics. Mädchen lesen häufiger Bücher.

Die Stadtbibliothek bietet Raum, um allein oder mit anderen zu lernen und zu arbeiten. So findet hier Nachhilfeunterricht statt oder es werden Hausaufgaben und Gruppenarbeiten erledigt.

Sehr bewährt hat sich mittlerweile die im Januar 1998 eröffnete **Elternbibliothek**. Mit direktem Blickkontakt zur Kinderbibliothek finden die Erwachsenen 7.500 Titel zu den verschiedensten Fragen und Problemen, die sich im Zusammenleben mit Kindern ergeben können ("Lebenslagenorientierung"). Spezielle Informationsveranstaltungen und Führungen für Eltern runden das Angebot ab.

### 3.2 Jugendliche

Die JIM-Studie 2007 ([siehe Seite 28, Anlage 3 - Auszüge aus der JIM-Studie 2007](#)) untersuchte den Medienumgang der 12- bis 19-Jährigen<sup>15</sup>.

Erneut wird bestätigt, dass die Mädchen eine deutlich größere Affinität zum Bücherlesen besitzen. Darüber hinaus lesen die jüngeren mehr als die älteren Jugendlichen und Gymnasiasten lesen mehr als Hauptschüler.

Die Jungen spielen lieber mit Spielkonsolen als Mädchen. Ältere Jugendliche lesen weniger Bücher und Comics, hören weniger Hörspiele und beschäftigen sich seltener mit einer Spielkonsole. Im Gegenzug lesen ältere Jugendliche häufiger Zeitung und nutzen häufiger Computer, Internet, Radio sowie Handy.

Im Alltag dominiert die Nutzung elektronischer Medien, aber mehr als ein Drittel liest regelmäßig, also mindestens mehrmals pro Woche, in einem Buch, ein Viertel sogar täglich.

Zum Zeitpunkt der Befragung lasen 58 % der Jugendlichen gerade ein Buch. Auf die Frage, welches Buch gerade gelesen wird, gab es zahlreiche Einzelnennungen von Büchern. Allerdings las fast jeder Zehnte zum Zeitpunkt der Untersuchung gerade "Harry Potter". Jeweils 2 % lasen gerade "Herr der Ringe", Bücher von Dan Brown (Illuminati, Meteor, Sakrileg), "Das Parfum" von Patrik Süskind oder die Buchreihe "Eragon".

Nur 3% der 12- bis 19-Jährigen nutzen täglich oder mehrmals pro Woche **Bibliotheken**. Bei den 12- bis 13-Jährigen beträgt der Anteil noch 6%, er sinkt dann aber ab 14 Jahren auf 3%, ab 16 Jahren sogar auf 2%.

**Computer** sind fester Bestandteil des Alltags. 84 % der Jugendlichen nutzen täglich bzw. mehrmals pro Woche den Computer. Gerade bei den älteren Jugendlichen dominiert diese Aktivität das Fernsehen. Nur 18 % lesen lieber ein Buch als sich mit dem Computer zu beschäftigen (Mädchen 27 %, Jungen 9 %)

53 % der Jugendlichen arbeiten täglich oder mehrmals pro Woche am Computer für die Schule. Bereits weit abgeschlagen folgen auf Platz 2 die Computerspiele (34 %) sowie auf Platz 3 Texte schreiben (32%). Auf den weiteren Plätzen folgen:

---

<sup>14</sup> Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs) (Hrsg.) : KIM-Studie 2006 – Kinder + Medien, Computer + Internet : Basisuntersuchung zum Medienumgang 6- bis 13-Jähriger in Deutschland. Stuttgart, 2007. Abrufbar im Internet. URL: <http://www.mpfs.de/fileadmin/KIM-pdf06/KIM2006.pdf>. Stand: 09.10.08

<sup>15</sup> Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs) (Hrsg.) : JIM-Studie 2007 – Jugend, Information, (Multi)Media : Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland. Stuttgart, 2007. Abrufbar im Internet. URL: <http://www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf07/JIM-Studie2007.pdf>. Stand: 09.10.08

Musik-CDs/MP3s zusammenstellen, Lernprogramme, CDs brennen, Bearbeiten von Tönen/Musik, DVDs anschauen etc.

Beim **Internet** stehen kommunikative Tätigkeiten im Vordergrund: Der Austausch via Instant Messenger steht mit 72 % an der Spitze. Auf den weiteren Plätzen folgen die E-Mail (60 %) und das Chatten (30 %). Das Internet wird aber auch als Informationsmedium genutzt: sei es für persönliche Recherchen zu interessanten Themen (40 %), sei es um sich über das aktuelle Geschehen zu informieren (38 %) oder sei es für schulische und berufliche Belange (36 %). Stark genutzt wird auch das Hören von Musik (49 %). Zu den Lieblingsseiten gehören Google, YouTube, SchülerVZ oder Wikipedia.

77 % stimmen der Aussage voll und ganz oder zumindest weitgehend zu, dass sie genau wissen, was im Internet erlaubt ist und was nicht. Im Umkehrschluss heißt das, dass immerhin ein gutes Fünftel nicht über diese Kenntnisse verfügt. Noch bedenklicher ist, dass 7 % voll und ganz davon überzeugt sind, dass die Inhalte im Internet auf ihre Richtigkeit geprüft worden sind. Weitere 19 % sind davon weitgehend überzeugt. Auch beim Chatten sind sich nicht alle der Risiken bewusst. 15 % haben bereits persönliche Daten wie Name, Adresse oder Telefonnummer herausgegeben.

Die **Angebote der Stadtbibliothek für Jugendliche** bestehen neben den **Schulbibliotheken** vor allem in der **Jugendbibliothek**. Sie ist einer der Schwerpunkte der Stadtbibliothek. Das Angebot richtet sich speziell an Jugendliche ab 12 Jahren und an Schüler ab dem 7. Schuljahr.

Der Medienbestand umfasst "Literatur für junge Leute" (z.B. Fantasy, Liebe/Freundschaft, Krimis, Coole Jungs usw.). Zum Bestand gehören ebenso Romane und für Jugendliche besonders geeignete Sachbücher. Ein weiterer Schwerpunkt sind Lernhilfen mit Medien zu allen Unterrichtsfächern und schülergeeignete Reihen mit Lern- und Übungsmaterialien für die Sekundarstufen I und II. Abgerundet wird der Bestand durch Comics, Cartoons, Mangas und Hörbücher.

In unmittelbarer Nähe stehen Jugendzeitschriften sowie DVDs. Arbeitsplätze – darunter zwei Notebookarbeitsplätze – ermöglichen das Lernen vor Ort. DVDs können in einer anderen Sitzecke angesehen werden.

Der **Sommerleseclub** richtet sich an Schüler der Klassen 5 bis 9 aller weiterführenden Schulen in Gütersloh. Er dient u. a. der Förderung von Lesespaß und Lesekompetenz, der Kundenbindung an die Bibliothek und der Neukundengewinnung. Die SLC-Teilnehmer lesen in den Sommerferien von der Stadtbibliothek und den Schulbibliotheken ausgewählte Bücher. Für mindestens drei gelesene Bücher erhalten sie ein SLC-Zertifikat. Dieses Zertifikat kann den Deutschlehrern vorgelegt werden, die das Projekt mehrheitlich mittragen. Die weiterführenden Schulen erklären sich in der Regel bereit, die Teilnahme am Sommerleseclub im Halbjahreszeugnis zu bescheinigen. Außerdem erhalten die SLC-Teilnehmer die Möglichkeit, durch ein Referat über ein gelesenes Buch ihre mündliche Note im Unterrichtsfach Deutsch zu verbessern. In Gütersloh melden sich jährlich ca. 1.000 Schüler zur Teilnahme an.

An neun von zehn weiterführenden Schulen mit rund 7.600 Schülern im Stadtgebiet Gütersloh werden die jeweiligen **Schulbibliotheken**<sup>16</sup> durch Mitarbeiterinnen der Stadtbibliothek fachlich geleitet. Die sieben Mitarbeiterinnen (5,25 Vollzeit-Stellen) werden bei ihrer Arbeit durch ca. 120 freiwillig engagierte Schüler, Eltern und Lehrer unterstützt.

Ziel der Arbeit der Schulbibliotheken ist es vor allem, die Lesefähigkeit, die Lesebereitschaft und die Medienkompetenz der Schülerinnen durch folgende wesentlichen Tätigkeiten zu fördern:

- Bestandsaufbau und -pflege
- Beratung und Information, Mithilfe bei der Medienerziehung
- Leseförderung
- Begleitung und Betreuung von Unterrichtsvorhaben
- Werbung und Öffentlichkeitsarbeit

Ergänzend zu den bestehenden Angeboten wird eine Auswahl an Internetlinks und Datenbanken angeboten.

Momentan wird die flächendeckende Einführung eines "kostenlosen" Ausweises für Auszubildende geprüft. Geplant ist eine Kostenteilung zwischen Arbeitgeber und Stadtbibliothek.

### 3.3 Generation Plus

Im Jahr 2050 werden ca. 38 % der deutschen Bevölkerung über 60 Jahre alt sein. Dieser wachsenden Gruppe wird in unserer Gesellschaft in allen Bereichen zunehmend mehr Beachtung geschenkt. Besonders Bibliotheken sollen und müssen die Herausforderung annehmen, diese Klientel mit Medien und anderen Angeboten zu versorgen. In Gütersloh waren Ende 2007 ca. 23,7 % der Bevölkerung (96.467 Einwohner) 60 Jahre alt und älter, aber "nur" 7,3 % der altersgleichen Bevölkerung waren / sind aktive Leser der Stadtbibliothek (865).

demografische Entwicklung Gütersloh

	2006	2011	2020
Einwohner 60 Jahre u. älter	22.883	23.983	27.029
in % der Gesamtbevölkerung	24%	25%	28%

Um dieser Entwicklung Rechnung zu tragen und die Akzeptanz der Bibliothek durch ältere Menschen zu erhöhen, wurde ein dieser Zielgruppe entsprechendes Medienangebot an einer zentral gelegenen Stelle im Hause geschaffen. Speziell für diese Zielgruppe bietet der Buchmarkt in den Bereichen Sport, Computer, Sprachen und Bildung ein umfassendes Angebot. Das Informationsbedürfnis aller Einwohner in den Bereichen Kultur, Bildung, Freizeit und Alltagsbewältigung abzudecken, ist Kernziel der Stadtbibliothek Gütersloh. Mit dem Bereich "Generation Plus" für ältere Bürger wurde diesem Ziel ein weiterer wichtiger Baustein hinzugefügt.

Das Veranstaltungsprogramm für diese Zielgruppe beinhaltet:

- EDV-Kurse
- Internet-Stammtisch
- Spielnachmittage
- Filme
- Lesungen
- Kurs Gedächtnistraining

---

<sup>16</sup> im einzelnen siehe: Stadtbibliothek Gütersloh GmbH: Lagebericht und Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2007, Seite 7. Abrufbar im Internet. URL: [http://dateien.stadtbibliothekguetersloh.de/Bilder/Lagebericht\\_und\\_Jahresabschluss\\_2007.pdf](http://dateien.stadtbibliothekguetersloh.de/Bilder/Lagebericht_und_Jahresabschluss_2007.pdf). Stand: 09.10.08

### 3.4 Migranten

In Gütersloh leben knapp 9000 Ausländerinnen und Ausländer aus über 100 Staaten (ohne die Angehörigen der britischen Streitkräfte in Gütersloh)<sup>17</sup>.

folgende Nationen sind in der Stadt Gütersloh am stärksten vertreten:

Türkei	1895
Griechenland	1389
Polen	1042
Serbien und Montenegro	616
Großbritannien (ohne Streitkräfte)	425
Italien	381
Spanien	328
Russische Föderation	244
Portugal	200

Diese Zahlen erfassen nur die Einwohner mit einem ausländischen Pass. Allgemein liegt die Zahl der "Menschen mit Zuwanderungsgeschichte" in Deutschland etwas unter 25%.

Einzig diese sozialpolitische Betrachtung ist für die Frage der "Integration" und damit für die Entwicklung der Angebote relevant. "Insgesamt sind laut Mikrozensus 4,9 % der Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen ab 15 Jahren ohne schulischen Abschluss. In absoluten Zahlen sind das 722.000 Männer und Frauen. Menschen mit Zuwanderungsgeschichte stellen weniger als ein Viertel der Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen, aber mit 474.000 zwei Drittel aller Personen ohne Schulabschluss. Noch eindeutiger ist der Bildungsrückstand bei den Ausländerinnen und Ausländern. Sie stellen rund 10 % der Bevölkerung, aber mit 358.000 rund die Hälfte aller Personen ohne Schulabschluss."<sup>18</sup> Allein diese Zahl lässt erheblichen Handlungsbedarf in sozialer, bildungspolitischer und arbeitsmarktbezogener Hinsicht erkennen, der optimalerweise auf kommunaler Ebene entwickelt werden muss.

**"Interkulturelle Bibliotheksarbeit"** ist eine Querschnittsaufgabe. Hauptaufgabenfelder sind die Förderung der Sprachkompetenz im Deutschen und die Förderung der Mehrsprachigkeit. Beim Angebot an fremdsprachigen Medien wird größeren Beständen in ausgewählten Sprachen der Vorzug vor kleinen Beständen in vielen Sprachen gegeben. Besonderer Wert wird auf die Lese- und Sprachförderung von Kindern gelegt.<sup>19</sup>

Die Expertengruppe "Interkulturelle Bibliotheksarbeit" im Deutschen Bibliotheksverband e.V. (DBV) hat fünf zentrale Arbeitsbereiche benannt, die für eine öffentliche Bibliothek in Sachen interkultureller Bibliotheksarbeit wichtig sind<sup>20</sup>:

1. Bestand
  - Mitarbeit von Migrantengruppen

<sup>17</sup> Statistik der Einwohnermeldestelle, ausländische Einwohner mit Hauptwohnung in Gütersloh, Stand 31.12.2007. Abrufbar im Internet. URL:

[http://www2.guetersloh.de/buergerservice/sp\\_auto\\_50130.cfm?part=print](http://www2.guetersloh.de/buergerservice/sp_auto_50130.cfm?part=print). Stand: 09.10.08

<sup>18</sup> Integrationsbericht der Landesregierung NRW, S. 27

<sup>19</sup> Münchner Stadtbibliothek : Ergebnisse des Projekts Interkulturelle Bibliotheksarbeit, 2007. URL: <http://www.bibliotheksportal.de/hauptmenue/themen/bibliothekskunden/interkulturelle-bibliothek/bibliothekskonzepte/>. Stand: 02.10.08

<sup>20</sup> Pirsich, Volker: Interkulturelle Bildung – Ein Weg zur Integration? Kulturorte als interkulturelle Lernorte. Bibliotheken. Hamm, 2008. Online abrufbar. URL: [http://www.bibliotheksverband.de/ex-interkulturell/dokumente/Pirsich\\_Interkulturelle%20Bildung\\_Kupoge-Tagung.pdf](http://www.bibliotheksverband.de/ex-interkulturell/dokumente/Pirsich_Interkulturelle%20Bildung_Kupoge-Tagung.pdf). Stand: 09.10.08

- besonders bei den Kindermedien: zwei- und mehrsprachige Bestände
  - Materialien zur Sprachförderung
  - Materialien, die über Deutschland und die jeweilige Kommune informieren (in allen denkbaren Publikationsformen und in den wichtigsten Sprachen)
2. kommunale Einrichtung mit niedrighschwelligen multilingualen Angeboten für unterschiedliche Migrantengruppen
    - mehrsprachige Grundinformationen über die Bibliothek im Internet zum Download
    - mehrsprachige Begrüßungen für Migranten unterschiedlicher sprachlicher Hintergründe und mit nur schwach ausgeprägten Deutsch-Kenntnissen
    - bilinguale Bibliotheksmitarbeiterinnen und -mitarbeiter
  3. unterschiedliche Angebote, um Migranten als Nutzer zu gewinnen und zu halten
    - Spezifische Bibliothekseinführungen, auch bilingual
    - Vorlesenachmittage, auch bilingual
    - kulturelle Veranstaltungen
  4. Bibliothek als zentraler kommunaler Vernetzer der interkulturellen Arbeit
    - Kooperationen mit den lokal vertretenen Institutionen, Organisationen und Gruppen
  5. Motor oder zumindest Förderer von "Social Inclusion"-Programmen in Sachen Vorlesen und Lesen
    - Bookstart-Programme
    - ABC-Lesetüten-Programme

Erfahrungen aus anderen Bibliotheken zeigen, dass Kontaktpersonen aus der jeweiligen Sprachgruppe eine zentrale Rolle spielen. Ohne die mündliche Vermittlung durch Vertrauensleute werden die Angebote kaum wahrgenommen. Umgekehrt kann durch diese externen Personen sichergestellt werden, dass Medien angeboten werden, die auch nachgefragt werden und den Bedürfnissen der fremdsprachigen Einwohner entsprechen.<sup>21</sup>

Die Stadtbibliothek verfügt über einen recht großen Bestand im Bereich **Sprache** mit Büchern, Easy Readern, Zeitschriften und vielen Sprachkursen mit CDs oder CD-ROMs zum Selbstlernen. Darüber hinaus gibt es **fremdsprachige Literatur** auf Englisch, Französisch, Griechisch, Italienisch, Polnisch, Russisch, Spanisch und Türkisch, so dass ausländische Bevölkerungsgruppen Literatur in ihrer Muttersprache lesen können. Die englische und französische Literatur ist auch als Fremdsprachentraining gedacht.

Einmal im Monat fährt der Bibliobus vor. Dort können französische Bücher, CDs, CD-ROMs sowie DVDs und Videos für Kinder, Jugendliche und Erwachsene ausgeliehen werden.

Die **Benutzungsordnung** der Stadtbibliothek liegt seit einiger Zeit in den wesentlichen Sprachen vor. Dies sind türkisch, russisch, englisch. Ergänzt mit dem

---

<sup>21</sup> vgl. Stadtbibliothek Winterthur: Integrationsbibliothek. URL: <http://www.bibliotheken.winterthur.ch/frontfenster.asp?Sprache=D&Thema=0&Rubrik=0&Gruppe=49&Seite=234&FormularID=> Stand:09.10.08

Neubürgerergutschein wird die Benutzungsordnung durch das Einwohnermeldeamt der Stadt Gütersloh und selbstverständlich den Kunden in der Bibliothek ausgehändigt.

Im Kinderbereich gibt es einen kleinen Bestand auf Englisch und Französisch. Die Zusammenarbeit mit einer türkischen Mutter führte zum Kauf auch von türkischsprachiger Kinderliteratur.

Die Veranstaltung "Vorlesen in türkischer Sprache" fand erstmals 2006 mit 59 Teilnehmern (6 Veranstaltungen) statt. Im letzten Jahr besuchten 93 Kinder die acht angebotenen Vorlesestunden. Seit Anfang 2008 wird das fremdsprachige Angebot ergänzt durch Vorlesen in aramäischer Sprache.

Der Bereich der fremdsprachigen Medien muss generell neu geprüft werden. Es fehlen die finanziellen Ressourcen, um die Bestände in allen Sprachen aktuell zu halten. Veraltete Bücher sind aber wenig attraktiv. Ideal wären in diesem Bereich Leihbestände, wie sie in der Schweiz von der öffentlichen Stiftung Bibliomedia angeboten werden. Man bezieht dort eine Kollektion an ausleihfertigen Büchern gegen eine Leihgebühr, die dann zweimal jährlich ausgetauscht wird. Die Auswahl und Bearbeitung der Medien erfolgt zentral. So kann ein abwechslungsreicher Bestand angeboten werden. In Deutschland fehlt leider noch ein solches Angebot.

#### **4 Kooperationen**

Es besteht seitens der Stadtbibliothek eine kooperative Verbindung und Zusammenarbeit mit den örtlichen Anbietern und Institutionen der kulturellen Bildung. Dazu zählen die Anbieter aus dem Bereich der Erwachsenenbildung (VHS, DAA, ASH, Arbeitplus bzw. GT aktiv). Hinzu kommen die kulturellen Anbieter (KulturRäume Gütersloh, Kunstverein, Jugendkulturring, Musikschule für den Kreis Gütersloh, freie Musikschulen, Stadtmuseum, Literaturverein, Vereine) und die Kooperationspartner aus dem Hause (BIGS – Verbraucherzentrale).

Die Intensität der Kooperation und Zusammenarbeit unterscheidet sich je nach konkreter Möglichkeit erheblich. Bezogen auf die Schulen und Tageseinrichtungen kann von Zusammenarbeit gesprochen werden. Bezogen auf die Kooperation mit den weiteren Anbietern kann z.B. mit Blick auf die VHS von einer guten sachlichen, zielgerichteten Kooperation, bezogen auf die DAA kann von einer derzeit punktuellen, zukünftig ausbaufähigen Kooperation gesprochen werden.

Ein dankbares Feld ist sicherlich auch die Kooperation mit den örtlichen Vereinen aller Art. Diese Kooperation erfolgt derzeit lediglich punktuell und unterliegt der Initiative der Vereine. Unter der Voraussetzung der personellen Leistbarkeit ist es vorstellbar, diese Kooperationen konzeptionell weiterzuentwickeln und auszubauen.

#### **5 Service**

Mit Beginn des Jahres 2008 wurde die wöchentliche Öffnungszeit um 4 Std. erweitert<sup>22</sup>. Mittelfristig anzustreben und wünschenswert ist eine mindestens teilweise Öffnung am Sonntag, z.B. in den Wintermonaten. Dies würde vor allem Berufstätigen, Schülern und Familien zu gute kommen.

---

<sup>22</sup> vgl. Serviceoffensive 2008, Vorlage 433/07, Sitzung des Ausschuss für Schule + Bildung am 06.11.07. (Öffnungszeiten: Di. bis Fr. 10-19 h, Sonnabend 10-15 h)

Jedoch benötigt die Bibliothek neben kundengerechten Öffnungszeiten auch eine hohe Servicequalität, um die inhaltlichen und formalen Kundenwünsche erfüllen zu können. Überlegungen erweiterter Öffnungszeiten sind in Einklang zu bringen mit Wünschen nach schnellerer Medienbearbeitung, neuen Services und der Aufrechterhaltung der bestehenden Veranstaltungsprogramme. Alle Überlegungen sind zu messen an den vorhandenen Personalressourcen.

In diesem Zusammenhang spielt die mittelfristig beabsichtigte Umstellung auf die RFID-Technologie (Radio Frequency Identification / 2011/2012) eine erhebliche Rolle. Erst diese Technik ermöglicht die Einführung der Selbstverbuchung durch die Kunden. Diese Umstrukturierung des Betriebs ist die Voraussetzung für einen insgesamt qualifizierten Service.

RFID wird in Bibliotheken seit einigen Jahren angewendet.<sup>2324</sup> Kunden können an den Selbstverbuchungsterminals Medien ausleihen und gleichzeitig entsichern. Mehrere Medien können gleichzeitig auf die Readerplatte gelegt werden. Diese Stapelbearbeitung beschleunigt den Vorgang. Dies hat für Kunden weniger Wartezeiten zur Folge.

Wird ein Rückgabeautomat im Außenbereich der Bibliothek installiert, können Medien auch außerhalb der Öffnungszeiten zurückgebucht werden. Derzeit verfügt die Bibliothek lediglich über eine mechanische Rückgabebox, die Medien werden durch Mitarbeiter zurückgebucht. Sortieranlagen im Hintergrund der Rückgabeautomaten erleichtern die Routinarbeiten des Personals.

Weitere Vorteile sind die gleichzeitige Mediensicherung und die Möglichkeit, den Bestand einfacher zu inventarisieren.

Zeitplanung für die Einführung:

RFID (bzw. technische Nachfolger): ca. 2011/12

Selbstverbuchungsmöglichkeit (zwei Terminals): ca. 2012/13

## **6 EDV**

### **6.1 Internet**

Die Stadtbibliothek bietet allen Bibliothekskunden Zugang ins Internet. Sie wirkt so einer digitalen Spaltung der Gesellschaft entgegen. Ein großer Teil der erwachsenen Internetbenutzer bezahlt die ermäßigte Jahresgebühr, ist also noch in Ausbildung oder verfügt über den Stadtpass. Viele der jugendlichen Internetbenutzer haben einen Migrationshintergrund und verbringen einen Teil ihrer Freizeit in der Stadtbibliothek.

Momentan werden die Internetplätze durch die Auskunftsperson im 2. Obergeschoss verwaltet. Dies passiert manuell und bindet so wertvolle Arbeitszeit. Die Internet- und Druckverwaltung sollen automatisiert werden, so dass die Mitarbeiterinnen wieder genügend Zeit für ihre eigentliche Aufgabe im Publikumsbereich haben.

---

<sup>23</sup> Artikel RFID. In: Wikipedia. URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/RFID>. Stand: 09.10.08

<sup>24</sup> Bibliotheksportal: RFID. URL: <http://www.bibliotheksportal.de/hauptmenue/themen/rfid/>. Stand: 04.10.08

## 6.2 WLAN / Hot Spot

Schnurlose Internetverbindungen per Wireless Lan (WLAN) setzen sich immer stärker durch<sup>25</sup>. (...) Neben Computern besitzen inzwischen auch zahlreiche Handys eine WLAN-Funktion. Den Trend zur Mobilität unterstreicht die Tatsache, dass 2007 in Deutschland erstmals mehr Laptops als stationäre PCs verkauft wurden.<sup>26</sup>

Auch in der Stadtbibliothek Gütersloh bringen Nutzer vermehrt ihre Laptops mit. Momentan können sie nur an zwei kleinen Tischen mittels Kabel ins Internet. Die Stadtbibliothek möchte deshalb einen öffentlichen Hotspot einrichten, dessen Benutzung für die Bibliothekskunden kostenlos ist.

Im internationalen Vergleich ist die Verfügbarkeit von öffentlichen Hotspots in Deutschland noch ausbaufähig. Auf 100.000 Einwohner kommen hierzulande 17 Hotspots. In der Schweiz sind es 53, in Großbritannien 48 und in Schweden 38.

## 6.3 Web 2.0

Das Internet hat den Umgang der Menschen mit Informationen revolutioniert<sup>27</sup><sup>28</sup>. Informationen aller Art sind heute rund um die Uhr abrufbar. In den Neunzigern wurde das Internet als eine Art Einbahnstraße angesehen. Wenige große Content-Produzenten wie traditionelle Medienunternehmen stellten Informationen für viele vereinzelte Endnutzer bereit.

Das Internet ermöglicht aber viel mehr. Statt weiterhin nur passiv Informationen abzurufen, vernetzen sich immer mehr Menschen untereinander und produzieren, bearbeiten, filtern und vermitteln Informationen gemeinsam. Diese sozialen Netzwerke werden immer einflussreicher.

Unsere Benutzer sind bereits im Internet aktiv. Aber auch für Bibliotheken eröffnen sich dort neue Möglichkeiten. Sie profitieren dabei von ihren traditionellen Kompetenzen in der Auswahl und Strukturierung von Informationen. Darüber hinaus agieren Bibliotheken unabhängig von kommerziellen Interessen. Sie sind unabhängige Lotsen in einem Meer von Informationen. Sie müssen sich aber nach außen öffnen und die Bibliothekskunden beteiligen.

Mögliche Web 2.0-Bausteine sind:

- Weblog: Die Rubrik "Aktuelles" ist eine der wichtigsten Bestandteile der Webpräsenz der Stadtbibliothek. Der Ersatz durch ein Weblog einzelner Bibliotheksmitarbeiter macht die Informationen persönlicher. Die Nutzer können mittels Kommentarfunktion partizipieren.
- Mashups: Verschiedene Inhalte aus unterschiedlichen Quellen wie Google Earth, Flickr, YouTube werden in die Homepage integriert.

---

<sup>25</sup> Bundesverband Informationswissenschaft Telekommunikation und neue Medien (BITKOM) : Mehr als 14.000 WLAN-Hotspots in Deutschland. URL: [http://www.bitkom.org/Default\\_54003.aspx](http://www.bitkom.org/Default_54003.aspx). Stand: 10.10.08

<sup>26</sup> Bundesverband Informationswissenschaft Telekommunikation und neue Medien (BITKOM): Private Computernutzung steigt in Deutschland auf 70 Prozent. URL: [http://www.bitkom.de/49665\\_49655.aspx](http://www.bitkom.de/49665_49655.aspx). Stand: 10.10.08

<sup>27</sup> Heller, Lambert: Social Software – Bausteine einer „Bibliothek 2.0“. In: Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen, 2007. Abrufbar im Internet. URL: [http://eprints.rclis.org/archive/00010129/01/\(10\)-2.1.2.pdf](http://eprints.rclis.org/archive/00010129/01/(10)-2.1.2.pdf). Stand: 10.10.08

<sup>28</sup> Lambert Heller: Bibliothek 2.0 – Perspektiven, Probleme, Handlungsbereiche. IN: Hobohm, Hans-Christoph / Umlauf, Konrad (Hrsg.): Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen Hamburg, Stand: September 2008

- Wikis: in der Wikipedia ist ein Artikel über die Stadtbibliothek. Ansonsten werden Wikis im Bibliotheksbereich eher zum Austausch von Fachwissen verwendet. Die Stadtbibliothek Heilbronn setzt ein Wiki ein, um so das interne Wissensmanagement zu optimieren.
- Social Bookmarks: del.icio.us, Mister Wong oder andere Social-Bookmark-Netzwerke eignen sich hervorragend für das Ersetzen der bisherigen Linklisten und das Erschließen von Internetquellen. Die verschiedenen Kategorien lassen sich in einer Schlagwortwolke darstellen und bieten so einen attraktiven Einstieg in die Linkverzeichnisse.

#### 6.4 Bibliothekskatalog

Der Bibliothekskatalog der Zukunft<sup>29</sup> nähert sich Google und Amazon an.

- Die Kataloge werden mit zusätzlichen Informationen angereichert: so ist die Einbindung von Coveranzeigen, Inhaltsverzeichnissen, Klappentexten u.ä. möglich
- Kunden werden mittels RSS-Feeds über Neuerwerbungen informiert. Der Kunde entscheidet selber über die Suchkriterien. Er kann sich die neu gekauften Krimis oder die neuen DVDs im Bereich "preisgekrönt" oder die neuen CDs mit Musik von Bach anzeigen lassen.
- Bei der Suche wird Hilfestellung geleistet. Einerseits durch das Einblenden möglicher Suchbegriffe, andererseits durch das Vorschlagen alternativer Suchbegriffe ("Meinten Sie...").
- Der Bibliothekskatalog wird für die Mitwirkung der Kunden geöffnet. Denkbar ist eine Beteiligung durch Rezensionen oder Bewertungen aber auch eine Teilnahme durch Tagging. Beim Tagging können Nutzer eigene individuelle Schlagwörter vergeben, so wie sie das bereits bei LibraryThing, flickr oder YouTube tun können. Die Suchbegriffe, die am häufigsten eingegeben wurden, werden in so genannten Schlagwortwolken (Tag Clouds) dargestellt.
- Wikipedia oder andere Dienste werden eingebunden. So können Kunden beispielsweise einen Link neben dem Verfasser anklicken, um sich den Artikel aus der Wikipedia zu diesem Verfasser anzeigen zu lassen.
- Es werden Empfehlungen angezeigt. Diese Empfehlungen sind entweder verhaltensbasiert ("Wer dieses Medium ausgeliehen hat, hat auch folgende Medien ausgeliehen") oder Benutzer empfehlen aktive einzelne Titel.
- Große Treffermengen können durch Filter eingegrenzt werden. So kann man die Treffer auf Hörbücher einschränken oder auf Medien, die nach 2005 erschienen sind oder auf Spielfilme mit Til Schweiger.

Ziel ist eine "Bibliothek 2.0"<sup>30</sup>, d.h. eine Bibliothek, die grundsätzlich auf den Benutzer und seine Vorstellungen, Wünsche und Erwartungen ausgerichtet ist.

---

<sup>29</sup> Steiner, Esther Susanne: OPAC 2.0 – mit Web 2.0-Technologie zum Bibliothekskatalog der Zukunft? Bachelorarbeit im Studiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement an der Hochschule der Medien, Stuttgart, 2007. Abrufbar im Internet. URL: [http://opus.bsz-bw.de/hdms/volltexte/2007/624/pdf/steiner\\_bachelorarbeit.pdf](http://opus.bsz-bw.de/hdms/volltexte/2007/624/pdf/steiner_bachelorarbeit.pdf). Stand: 10.10.08

<sup>30</sup> Artikel Bibliothek 2.0. In: Wikipedia. URL: [http://de.wikipedia.org/wiki/Bibliothek\\_2.0](http://de.wikipedia.org/wiki/Bibliothek_2.0). Stand: 10.10.08

Voraussetzung für die Einführung von Web 2.0 sind Schulungen für Mitarbeiter und Bibliothekskunden. So werden zugleich potentielle Mitstreiter bei den neuen Angeboten angesprochen. Bibliothekskunden werden in die Gestaltung und Entwicklung besonders von digitalen Dienstleistungen eingebunden.

Wichtig ist auch die Zusammenarbeit mit anderen Bibliotheken, damit man den ganzen Neuerungen und technischen Möglichkeiten nicht allein gegenübersteht.

2010 ist die Erneuerung der bisher eingesetzten Bibliothekssoftware geplant. Dafür werden etwa 100.000 € zu investieren sein. Bei der Wahl der zukünftigen Software wird auch geprüft, wie gut Web 2.0-Elemente integriert werden können.

## **7 Schulungen**

Wie schon im oberen Teil erwähnt, bleiben Bibliotheken zukünftig von Bedeutung, der Schwerpunkt ihrer Tätigkeiten allerdings ändert sich. Durch das veränderte Medienverhalten der Nutzer wird die Bibliothek immer mehr zum Vermittler von Informationskompetenz. Viele Menschen besitzen einen Computer mit Internetanschluss und sind mit dem Internet vertraut. Doch können sie dieses Medium auch kompetent nutzen, um wichtige Informationen zu finden? An dieser Stelle hilft die Bibliothek weiter.

Jeweils einmal im Monat findet ein zweistündiger Internetkurs für Erwachsene und für Senioren statt. Hier werden Themen wie "Einkaufen im Internet", "Suchmaschinen" oder auch "Online-Banking" erläutert. Eine kurze allgemeine Einführung in das Internet wird bei den Schnupperkursen 60+ vorweggenommen. Auch Internetkurse für Kinder und Jugendliche finden regelmäßig in den Schulferien statt. Hier werden der richtige Umgang mit dem Internet und das Suchen im Netz geübt. Aber auch Abendvorträge zu Themen wie "Umgang mit der Digitalkamera" oder "Bildbearbeitung" werden angeboten.

Vor allem die Internetkurse für Senioren und Kinder werden sehr gut angenommen.

In Zukunft reichen diese Kurse jedoch nicht aus. Das Internet wird einen immer größeren Stellenwert einnehmen und daher ist es wichtig, den Kunden die erforderliche Kompetenz zu vermitteln. Das bedeutet, dass den Nutzern der Umgang mit dem Internet und den dort gefundenen Informationen näher gebracht wird.

Es sollen regelmäßige offene Kurse zum richtigen Umgang mit dem Onlinekatalog, der e-Ausleihe und auch zum Thema "Web 2.0" angeboten werden; Motto: "Vorbeischaun und mitmachen". Es kann feste Termine geben, für die keine Anmeldungen erforderlich sind. Interessierte Kunden können einfach dazukommen und sozusagen im Vorbeigehen Wissen mitnehmen.

Nachgedacht werden muss auch über einen geschlossenen Schulungsraum, da die Kurse derzeit in der Computerbibliothek stattfinden. Die dortigen Rechner stehen in dieser Zeit für andere Bibliotheksnutzer nicht zur Verfügung, so dass sich aus diesem Grund Angebotseinschränkungen nicht vermeiden lassen.

## **8 Veranstaltungen**

Zum Angebot einer kundenorientierten und modernen Bibliothek gehören Veranstaltungen für einzelne Zielgruppen mit der Prämisse der Bildungsvermittlung bzw. des Weckens von Neugier auf Bildungsangebote. Veranstaltungen binden jedoch bei Vorbereitung und Durchführung erhebliche

Ressourcen, je mehr Partner beteiligt sind, desto größer wird der Pool der Ideen und der Aufgaben/Umfänge. Es ist auch zukünftig Aufgabe der Stadtbibliothek, Veranstaltungen zu konzipieren, auszuprobieren, zu verändern, ggf. auch zu verwerfen zugunsten anderer Angebote. Dabei kann das Interesse der Stadtbibliothek partiell ein anderes sein, als das von Kooperationspartnern, der Bildungsgedanke sollte Berücksichtigung finden. Das Veranstaltungskonzept wurde ausgehend vom Leitbild erarbeitet.

## **8.1 Kinder**

Ziele:

- Medienkompetenzentwicklung
- Auf spielerische Art und Weise sollen den Kindern Bücher und Medien vermittelt werden, um so das Lesen zu fördern und Lesekompetenz zu erwerben

Angebotene Veranstaltungen:

- Monatsprogramm für 3jährige und für 4-8jährige
- Lesefrühling: 10 - 12 Autorenlesungen gebündelt im Zeitraum von ca. 4 Wochen für 3-13jährige in Kooperation mit der Stadtbibliothek Bielefeld
- Führungen für Kindergärten und Grundschulen, Klasse 1-4
- Ferienspiele: Internet-Schnupperkurse, Sommerfest im Mohns-Park, Lesenacht
- Lesenächte mit Grundschulen
- Fortbildungsveranstaltung für Multiplikatoren (Vorleser/innen)
- Kindertheater oder sonstige Angebote für Kinder
- Gütersloh liest vor: Kooperation mit dem Literaturverein
- "Bücherrabe, schon mit 2 dabei"
- "Bücherfuchs - neue, schlaue Bücher für das kleine Kind"
- "Bücherwurm", Kooperationsveranstaltung mit der VHS zum Thema Leseförderung, Zielgruppe Erzieher/innen
- Vorlesen in türkischer und aramäischer Sprache
- Entspannt einkaufen: Kooperation mit den Falken, KV Gütersloh und Gütersloh Marketing
- Lesclub Junior (erstmalig 2008)
- "Kulturstrolche", Landesprojekt, Kinder lernen ...

## **8.2 Eltern**

Angebotene Veranstaltungen:

- Fachvorträge zur Leseförderung und Medienkompetenz
- Leseförderung/Medienkompetenz / Zusammenarbeit Schule und Bibliothek

## **8.3 Jugend**

Angebotene Veranstaltungen:

- 2-3 Veranstaltungen ComBi im Rahmen der Ferienspiele, z.B. 1 x Ferienspiele Frühjahr "Suchen und Finden im Internet"
- Sommerleseclub mit Veranstaltung
- Blog it!
- Autorenlesung im Rahmen des Literatursommers/vormittags

## **8.4 Erwachsene**

Ziele:

- Veranstaltung soll bei Kunden neue Denkipulse auslösen
- Veranstaltung = besonderes Erlebnis
- Gesprächsthema bei Kunden

Angebotene Veranstaltungen:

- Bücher namhafter Autoren
- Themen, die aktuell diskutiert und medial verarbeitet werden
- Bekanntheitsgrad der Akteure und die Aktualität ihrer Themen sind Auswahlkriterien
- Europäische Kulturwoche
- Nacht der Bibliotheken
- Literatursommer, Größenordnung: 8-11 Veranstaltungen, im Zeitraum von ca. +/- 4 Wochen

### **8.5 Bibliothek Generation plus**

Angebotene Veranstaltungen

- Filmnachmittage
- Gedächtnistraining
- Internetstammtisch
- Online- Kurs u. Interneteinführung (Information, Unterhaltung, Hilfsinstrument zur eigenen Selbstständigkeit im Alter)
- Handykurs (Information)
- Notebook (Information)
- Literatur am Nachmittag - 2 Autorenlesungen
- Weihnachtsbuchvorstellung
- Spielnachmittage

### **8.6 Computerbibliothek**

Angebotene Veranstaltungen:

- 8 Kurse zu unterschiedlichen Themen
- evtl. Einführung in das Internet bei Kundeninteresse
- 1 – 2 spezielle Veranstaltungen (wie z.B. Umgang mit der Digitalkamera)

### **8.7 Schulklassen**

Wie schon unter Punkt 2.2 erwähnt, soll es auch Schulungen für Schulklassen geben. Hier erfahren Schüler, wie sie zu bestimmten schulischen Themen Informationen im Netz und in der Bibliothek finden können. Gerade auch für diese Art der Schulung wäre es sinnvoll, einen ruhigen Raum zur Verfügung zu haben, der im optimalen Fall mit allen notwendigen technischen Hilfsmitteln ausgestattet ist (WLAN, Beamer, Laptop, Rechner, Drucker usw.)

## **9 Ressourcen**

Zur Vermeidung von Wiederholungen wird bezüglich der Finanzierung auf den aktuellen Wirtschaftsplan und die jährlich fortgeschriebene und fortzuschreibende mittelfristige Finanzplanung verwiesen. Grundsätzlich sei an dieser Stelle allerdings gesagt, dass sich die bisherige Praxis der Finanzierung eines notwendigen Budgets plus zusätzlicher Mittel entsprechend dem Bedarf als praktikabel, gut und richtig erwiesen hat. Diese Praxis ermöglicht eine flexible und dem Bedarf auf der einen Seite, den städtischen Finanzen auf der anderen Seite angepasste Verfahrensweise, die zugleich den politischen Einfluss sicherstellt.

### **9.1. Gebäude:**

- Lage:

Idealerweise sollte jede Bibliothek in unmittelbarer Nachbarschaft zu den großen Kaufhäusern angesiedelt sein. Eine direkte Anbindung der Stadtbibliothek an die Fußgängerzone Güterslohs besteht leider nicht. Durch die Öffnung der Kreuzung Blossenstätte ist die Stadtbibliothek weiterhin unverändert am Rande der

Innenstadt gelegen. Laufkundschaft, die zufällig auf das Haus aufmerksam wird, ist entsprechend nur in geringem Maße zu erwarten. Gleichwohl ist die Stadtbibliothek aufgrund der Lage zwischen Zentrum und Großparkplatz und durch ihre Anbindung an zahlreiche Busverbindungen gut erreichbar.

- Bau und Bauunterhaltung:

Das Gebäude verfügt über eine Nutzfläche von 5300 qm. Die Publikumsfläche beträgt 4300 qm. Eine Größenordnung, die Anfang der 90er Jahre vom Träger konzeptionell als richtig und notwendig definiert, beschlossen und realisiert wurde. Damit stehen 44 qm pro 1000 Einwohner zur Verfügung. Die am BIX teilnehmenden Stadtbibliotheken der Vergleichskommunen (50.000 bis 100.000 Ew.) erreichen im Durchschnitt rd. 26 qm, die Kommunen der Größenordnung über 100.000 Einwohner im Durchschnitt 24 qm je 1.000 Einwohner. Die jährlichen Betriebskosten und die Kosten der Bauunterhaltung sind dem jeweiligen Wirtschaftsplan und der mittelfristigen Finanzplanung zu entnehmen.

- Energieverbrauch:

Die Stadtbibliothek ist am Projekt E-fit beteiligt. Messgeräte sind installiert, Begehungen durchgeführt. Danach ist klar, dass Maßnahmen mit dem Ziel der Verbrauchssenkung auf jeden Fall sinnvoll sein werden. Bezüglich energetischer Renovierungsmaßnahmen sind weitere Prüfungen in Auftrag gegeben, die Vorlage der Ergebnisse wird im Herbst des Jahres erwartet. Auf der Basis dieser Ergebnisse sind durch Fachausschüsse und Rat Entscheidungen über die durchzuführenden Maßnahmen unter Berücksichtigung der entstehenden Kosten zu treffen.

## **9.2 Personal**

Die Stadtbibliothek Gütersloh GmbH beschäftigt derzeit insgesamt 38 Mitarbeiter/-innen, die umgerechnet 30 Stellen (VZÄ) entsprechen. Hinzu kommen zwei Auszubildende. Alle Mitarbeiter/innen haben eine qualifizierte Ausbildung als Fachangestellte für Medien und Information, als Diplom-Bibliothekar/-in, vereinzelt auch als Buchhändlerin. In der zukünftigen Entwicklung der Stadtbibliothek wird quantitativ von diesem Personalbestand ausgegangen.

Die laufende Qualifizierung des Personals erfolgt durch Fortbildungen. Diese beinhalteten in den vergangenen Jahren im Wesentlichen Themen aus den Bereichen Kundenservice, Bestandsaufbau und Führungskräftebildung.

In Zukunft erfordert der Schwerpunkt der Fortbildung z.B. folgende Inhalte:

- Effektiv Recherchieren im Internet
- Arbeitsorganisation im Internet
- Pädagogische Kompetenz - fit für die Wissensvermittlung in Bibliotheken
- Freie Informationsquellen im Internet
- Nutzung und Anwendung der Potenziale des Web 2.0 in Bibliotheken

Investitionen in die fortlaufende Kompetenz der Mitarbeiter/innen sind zukünftig in größerem Maße als in der Vergangenheit notwendig. Der diesbezügliche Finanz- und Zeitaufwand wird insofern dauerhaft steigen.

## 10 Resümee<sup>31</sup>

1. Bibliotheken haben einen bildungspolitischen und sozialen Auftrag. Ihre Rolle der Stadtbibliothek als "öffentliches Gut" sollte gestärkt werden.
2. Bibliotheken sind aufgefordert, ihre Rolle als Lernanbieter und Lernort zu stärken und auszubauen.
3. Bibliotheken müssen die Herausforderung als "digitale Komplettanbieter" annehmen.
4. Wichtige Standbeine sind: die Vor-Ort-Präsenz und die virtuelle Zukunft.
5. Bibliotheken sind selbstverständliche Partner sozialer Bewegung (örtliche Vereine ebenso wie Wikipedia).
6. Die interkulturelle Bibliotheksarbeit muss intensiviert werden, um Menschen mit Migrationshintergrund besser zu erreichen.
7. Bibliothekarinnen/Bibliothekare müssen dafür ihre Kompetenzen systematisch entwickeln und stärken.
8. Entscheidungen sind schneller und kurzfristiger als je zuvor zu treffen, um das Geschehen durch zeitgemäße Angebote seitens der Bibliothek mitbestimmen zu können.
9. Primäre Zielgruppen bleiben Kinder und Jugendliche, besondere Aufmerksamkeit gilt der Generation plus

Über alle Betrachtungen hinweg kann grundsätzlich die These vertreten werden, dass die Informationsqualität der Bibliotheken nicht zu ersetzen sein wird. Inhalt und Angebote der Bibliothek werden sich verändern, ihre Zuverlässigkeit wird jedoch wichtiger und notwendiger denn je.

---

<sup>31</sup> vgl. ekz.bibliotheksservice: ekz-Beirat veröffentlicht Zukunftsthesen. URL: <http://www.ekz.de/index.php?id=2623>. Stand: 10.10.08

## 11 Anlage 1 – Leistungs- und Finanzdaten 1984 bis 2007

	1984	1987	1990	1993	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Einwohner	80.686	82.858	87.217	91.953	93.775	94.407	94.800	95.304	95.434	95.728	96.020	96.037	96.282	96.258	96.353	96.467
Aktive Leser	21.672	19.016	20.498	20.307	19.731	17.135	17.238	16.987	17.736	16.965	16.531	14.406	13.097	12.561	12.257	11.899
Neuanmeldungen	21.672	5.012	4.873	3.696	3.650	3.377	3.865	3.866	4.710	4.194	4.005	2.872	3.273	3.021	3.033	3.104
Ausleihen	346.455	538.787	583.749	597.628	575.132	609.182	670.812	613.218	669.127	684.689	705.809	641.225	640.662	686.165	669.701	654.931
Besuche (ab 1993)	n.e.	n.e.	n.e.	273.506	279.835	275.754	287.983	293.637	318.821	327.815	332.399	298.508	258.670	248.851	211.093	188.715
Medienbestand	106.838	135.978	135.883	122.733	125.078	132.410	134.579	136.156	135.679	136.567	140.272	138.723	138.729	134.961	130.123	129.853
Öffnungszeiten (Woche)	45	45	45	45	45	45	45	45	45	45	45	45 / 37	37	37	37	37
Personalstand	29,8	28,5	ca.32,5	ca.32,5	ca.32,5	ca.32,5	ca.32,5	32,5	33,9	35,3	32,6	31,6	28,8	29,1	28,8	29,0
zzgl. Auszubildende	0,4	3,0	3,0	1,0	ca.2,0	ca.2,0	ca.2,5	1,4	1,6	2,0	2,4	2,2	1,0	0,9	1,0	1,4
Personalaufwand	T€ 686,9	812,5	921,5	1.137,6	1.264,7	1.341,6	1.314,7	1.330,9	1.384,5	1.418,3	1.417,6	1.458,5	1.371,4	1.384,3	1.379,3	1.370,2
- zu Preisen 2007	T€ 1.065,2	1.232,3	1.308,0	1.418,9	1.488,2	1.548,8	1.502,7	1.512,9	1.551,7	1.559,4	1.535,9	1.563,8	1.446,5	1.438,3	1.410,5	1.370,2
- je MA (incl.Azubis)	T€ 35,2	39,1	ca.36,8	ca.42,4	ca.43,1	ca.44,9	ca.42,9	44,6	43,8	41,8	43,9	46,3	48,5	47,9	47,3	45,1
Gft.-Zuwend. Stadt	T€ 2.045,2	971,5	1.076,8	1.327,7	1.794,3	1.774,2	1.775,5	1.787,5	1.847,4	1.877,3	1.873,4	1.880,4	1.759,9	1.763,2	1.803,9	1.809,4
- zu Preisen 2007	T€ 3.171,5	1.473,5	1.528,4	1.656,0	2.111,3	2.048,2	2.029,4	2.031,9	2.070,6	2.064,1	2.029,7	2.016,3	1.856,4	1.832,0	1.844,7	1.809,4
Medien-Investitionen	T€ 129,1	160,7	114,9	179,9	193,6	245,3	198,8	205,2	182,3	186,4	151,6	163,7	157,7	164,6	152,3	149,0
- zu Preisen 2007	T€ 200,3	243,8	163,1	224,3	227,8	283,2	227,2	233,3	204,3	204,9	164,3	175,6	166,3	171,0	155,7	149,0
<b>Kennzahlen:</b>																
Ausleihen je Einwohner	4,29	6,50	6,69	6,50	6,13	6,45	7,08	6,43	7,01	7,15	7,35	6,68	6,65	7,13	6,95	6,79
Besuche je Einwohner	n.e.	n.e.	n.e.	2,97	2,98	2,92	3,04	3,08	3,34	3,42	3,46	3,11	2,69	2,59	2,19	1,96
Leser je Einwohner	26,9%	23,0%	23,5%	22,1%	21,0%	18,2%	18,2%	17,8%	18,6%	17,7%	17,2%	15,0%	13,6%	13,0%	12,7%	12,3%
Medien je Einwohner	1,32	1,64	1,56	1,33	1,33	1,40	1,42	1,43	1,42	1,43	1,46	1,44	1,44	1,40	1,35	1,35
Erneuerungsquote		> 8,9%	k. A.	8,3%	10,1%	10,0%	8,0%	10,5%	10,4%	10,1%	10,8%	7,9%	10,0%	9,7%	9,1%	10,0%
Medientetat je Einwohner	€ 1,60	1,94	1,32	1,96	2,06	2,60	2,10	2,15	1,91	1,95	1,58	1,70	1,64	1,71	1,58	1,54
qm je 1.000 Einwohner	54,5	53,1	50,4	47,9	46,4	46,1	45,9	45,6	45,6	44,8	44,7	45,8	45,7	45,7	45,7	45,6
MA je 1.000 Einwohner	0,37	0,34	0,37	0,35	0,35	0,34	0,34	0,34	0,36	0,37	0,34	0,33	0,30	0,30	0,30	0,30
Personalaufw./Einwohner	€ 8,51	9,81	10,57	12,37	13,49	14,21	13,87	13,96	14,51	14,82	14,76	15,19	14,24	14,38	14,31	14,20
- zu Preisen 2007	€ 13,20	14,87	15,00	15,43	15,87	16,41	15,85	15,87	16,26	16,29	16,00	16,28	15,02	14,94	14,64	14,20
Zuwendungen Stadt/Einw.	€ 25,35	11,72	12,35	14,44	19,13	18,79	18,73	18,76	19,36	19,61	19,51	19,58	18,28	18,32	18,72	18,76
- zu Preisen 2007	€ 39,31	17,78	17,52	18,01	22,51	21,70	21,41	21,32	21,70	21,56	21,14	20,99	19,28	19,03	19,15	18,76

05/1984: Eröffnung der Stadtbibliothek  
04/1996: Einführung Jahresgebühr

03/2003: Gebührenabhebung 1. Stufe  
07/2003: Montagsschließung

01/2004: Gebührenabhebung 2. Stufe  
01/2008: Ausweitung Öffnungszeiten um 4 Wochenstunden

## 12 Anlage 2 - Auszüge aus der KIM-Studie 2006<sup>32</sup>

### Mediale Freizeitbeschäftigungen

	jeden / fast jeden Tag	ein- / mehrmals pro Woche
Fernsehen	78 %	19 %
Musik-CDs / Musikkassetten	29 %	44 %
Computer nutzen	24 %	44 %
Video / DVD sehen	6 %	47 %
Hörspielkassetten	15 %	37 %
Buch lesen	14 %	36 %
Zeitschrift lesen	6 %	39 %
Gameboy spielen	11 %	32 %
Comic lesen	6 %	34 %
MP3s anhören	12 %	19 %
Zeitung lesen	5 %	18 %

### Welches Buch wird aktuell gerade gelesen?

	gesamt	Mädchen	Jungen
Harry Potter	17 %	13 %	24 %
Tierbuch	10 %	11 %	7 %
Die wilden Hühner	3 %	4 %	
Hanni und Nanni	2 %	4 %	
Märchenbücher	2 %	3 %	2 %
Pippi Langstrumpf	2 %	4 %	1 %
Der Herr der Ringe	2 %	2 %	3 %
Die wilden Kerle	2 %	1 %	3 %
Fussballgeschichten / WM 2006	2 %		4 %

### So häufig lesen Kinder in einem Buch:

jeden oder fast jeden Tag	14 %
zumindest 1 x pro Woche	49 %
seltener	37 %
Nie (Verdoppelung seit 2005)	13 %

### Wie gerne lesen Kinder (ohne Schulbücher):

	gesamt	Mädchen	Jungen
lese sehr gerne	16 %	25 %	7 %
lese gerne	33 %	37 %	29 %
lese nicht so gerne	27 %	21 %	33 %
lese gar nicht gerne	7 %	4 %	10 %
lese nie	14 %	11 %	16 %

<sup>32</sup> Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs) (Hrsg.) : KIM-Studie 2006 – Kinder + Medien, Computer + Internet : Basisuntersuchung zum Medienumgang 6- bis 13-Jähriger in Deutschland. Stuttgart, 2007. Abrufbar im Internet. URL: <http://www.mpfs.de/fileadmin/KIM-pdf06/KIM2006.pdf>. Stand: 09.10.08

### 13 Anlage 3 - Auszüge aus der JIM-Studie 2007<sup>33</sup>

**Mit diesen Medien beschäftigen sich die Jugendlichen in ihrer Freizeit täglich oder mehrmals pro Woche (Auswahl):**

	<b>Mädchen</b>	<b>Jungen</b>
Fernseher	93 %	92 %
Computer	81 %	87 %
MP3	80 %	84 %
Handy	86 %	78 %
Internet	76 %	78 %
Musik-CDs / Kassetten	78 %	73 %
Zeitung	47 %	50 %
Bücher	48 %	28 %
Zeitschriften / Magazine	32 %	31 %
DVD	17 %	24 %
Hörspielkassetten / -CDs	21 %	18 %
Spielkonsole am Fernseher spielen	5 %	32 %
Comics	5 %	9 %
Kino	1 %	1 %

**Und diese Themen interessieren die Jugendlichen:**

	<b>Mädchen</b>	<b>Jungen</b>
Liebe, Freundschaft	92 %	84 %
Musik	87 %	84 %
Ausbildung und Beruf	78 %	78 %
Sport	66 %	77 %
Internet	66 %	74 %
PC und alles was damit zu tun hat	55 %	75 %
Aktuelles / was in der Welt passiert	62 %	63 %
Mode / Kleidung	72 %	51 %
Handy	67 %	52 %
Schule	69 %	52 %
Gesundheit / Medizin	59 %	51 %
Musik-Stars / Bands	56 %	53 %
Kino / Filme	44 %	48 %
Umweltschutz	48 %	41 %
Film- / TV-Stars	36 %	29 %
Computerspiele	15 %	48 %
Kunst / Kultur	25 %	17 %
regionale Politik	17 %	20 %
Wirtschaft	14 %	23 %
überregionale Politik	12 %	19 %

<sup>33</sup> Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs) (Hrsg.) : JIM-Studie 2007 – Jugend, Information, (Multi)Media : Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland. Stuttgart, 2007. Abrufbar im Internet. URL: <http://www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf07/JIM-Studie2007.pdf>. Stand: 09.10.08

## Bücher lesen

	täglich/mehr mals pro Woche	einmal/Woche - einmal/14 Tage	einmal/Monat - seltener	nie
gesamt	37 %	18 %	28 %	17 %
Mädchen	48 %	19 %	23 %	10 %
Jungen	28 %	17 %	33 %	23 %
12 - 13 Jahre	49 %	22 %	16 %	13 %
14 - 15 Jahre	38 %	17 %	28 %	16 %
16 - 17 Jahre	33 %	17 %	41 %	19 %
18 - 19 Jahre	32 %	17 %	35 %	17 %
Hauptschule	27 %	17 %	28 %	28 %
Realschule	31 %	19 %	31 %	19 %
Gymnasium	49 %	18 %	25 %	8 %